

wird. Abg. Berg (Kom.) hielt dann eine stundenlange Rede über drei Anträge seiner Partei, deren einer sich gegen die Überschreitung der achtstündigen Arbeitszeit wendet. — Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 11. März, 1 Uhr nachmittags statt.

## Versuchen Sie einmal!

Suppen, Gemüße, Soßen und Salate werden durch einige Tropfen Maggi's Würze viel schmackhafter. Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.

### Vorausichtliche Witterung.

Sonntag: Bismlich heiter, trocken, nachts und früh Frost, tagsüber gelinde. Dertliche Morgennebel. — Montag: Zeitweise bewölkt, doch noch meist trocken, tagsüber milde. — Dienstag: Teils heiter, teils wolfig oder neblig, keine erheblichen Niederschläge, vielfach schwacher Nachtfrost und Reif, tagsüber milde.

### Eingefandt.

Es beginnt zu tagen! Hoffentlich auch bei der Nationalstenographie. Eine kurze Erwiderung sollte es sein, aber gepart ist an Unwürfen gegen das Gabelbergerische System nicht worden. Man hat verschwiegen, daß in der fraglichen Prüfung übereinstimmend zum Ausdruck gekommen ist, daß es verwerflich ist, durch die Einführung eines zweiten Systems, den Nutzen, den die Stenographie bei einer allgemeinen Verbreitung hat, illusorisch zu machen. Dadurch wird die Stenographie nicht gefördert, sondern gehemmt. Auch das ist Rücksicht auf dem Gebiete der Kurzschrift. Man hat weiter verschwiegen, daß die Nationalstenographie bei ihrer Gründung vor 25 Jahren mit einer gewissen Anhängerschaft ins Leben getreten ist, da aus einer Verschmelzung aller vokalschreibenden Systeme hervorgegangen ist, also durchaus nicht von vorn angefangen hat. Die weite Verbreitung und Popularisierung der Stenographie aller Systeme ist zum überwiegenden Teile in den letzten 25 Jahren, wo Nationalstenographie schon bestand, geschehen. Wir haben die Scharen nicht genannt, die nach kurzem Besuch wieder abspringen (deren kleine Zahl übrigens niemals in die Unterrichtsstatistik aufgenommen worden ist) aber hat denn die Nationalstenographie die großen Scharen genannt, die sich an dem berühmten „Drei-Postkarten-Vertrag“ beteiligt haben und tatsächlich die Stenographie nie erlernt haben. Wo sind dann die mehr als in den beiden anderen Systemen Unterrichten geblieben? Man soll nicht mit Steinen werfen, wenn man im Glashaufe sitzt. Wir lehnen es ab, in derselben marktschreierischen Weise, wie „Selbstunterricht durch drei Postkarten“ usw., vorzugehen. Interessant ist eine Statistik über die im Jahre 1923 stattgefundenen Geschäftsstenographenprüfungen bei den deutschen Handelskammern, gefordert wird eine Mindestleistung von 150 Silben, danach haben 353 nach Gabelberger, 246 nach Stofe Schrey und 7 nach anderen Systemen bestanden. Wo bleibt die Nationalstenographie? Wer verfügt über elektrisches Licht und wer über Gaslicht? St. W., „Gabelberger“, Thorn.

### Wochen-Spielplan Dresdner Theater

Spielzeit: 9. bis 17. März.  
**Opernhaus.** Sonntag: „Eugen Onegin“ (7). Montag: „Der Bajazzo“, „Sizilianische Bauernchöre“ (7). Dienstag: „Martha“ (1/2). Mittwoch: „Die Bohème“ (1/2). Donnerstag: „Tosca“ (6). Freitag: „Eugen Onegin“ (7). Sonnabend: „Falstaff“ (1/2). Sonntag: „Kaleftrina“ (1/2). Montag: „Eugen Onegin“ (7).  
**Schauspielhaus.** Sonntag: „Außer Anrecht“, „Im weißen Röhl“ (1/2). Montag: „Anrechtsreihe A“, „Die Weber“ (7). Dienstag: „Anrechtsreihe A“, „Der Kaufmann von Venedig“ (7). Mittwoch: „Anrechtsreihe A“, „Judith“ (7). Donnerstag: „Außer Anrecht“, „Im weißen Röhl“ (7). Freitag: „Anrechtsreihe A“, „Der Kaufmann von Venedig“ (7).

## Die verschleierte Frau.

Roman von S. Courts-Mahler.

14. (Nachdruck verboten.)  
Man kam nun auf das Gartensfest zu sprechen, das im Rosenhof an einem der nächsten Tage stattfinden sollte. Die Einladungen waren schon verschickt, und keine Abgabe war gekommen, denn im Rosenhof verstand man Feste zu feiern, das wußte jeder.  
„Gott sei Dank, endlich ist doch wieder mal was los“, meinte Käthe befriedigt.  
„Und ich würde Gott sei Dank sagen, wenn es erst vorüber wäre“, seufzte der Hausherr.  
„Warum denn, Richard?“ fragte seine Gattin.  
„Weil es mich in meiner Arbeit fñdet.“  
„Ich verstehe dich nicht, daß du vñblich nur noch an deine Arbeit denkst. Du solltest dir doch mehr Ruhe gönnen“, warf Frau Melanie ein.  
„Ihr Gatte nickte ihr lächelnd zu.  
„Man hat seine Freunde daran, Melanie. — Wann geht denn das Gartensfest los?“  
„Erst um fünf Uhr nachmittags.“  
„So. Nun, das ist ja nicht zu früh. Ich glaube, der Zauber beginne schon selber.“  
„Aber Papa, je eher, je besser und je länger, je lieber! Man kann sich doch mal wieder amüßeren!“ rief Käthe lebhaft.  
„Ach du Kleinkindswelt, du bist ja doch eigentlich noch nicht reif für diese Art von Geselligkeit.“ neckte der Vater.  
„Ich bin bald sechzehn Jahre, Papa.“  
„Im, dein sechzehnter Geburtstag liegt doch kaum vier Wochen zurück, Kind.“  
„Papa, von dem Alter einer Dame spricht man nicht.“  
„Ich spreche ja auch nur von deiner Jugend, Kind. Es wird wohl auch getanzt?“  
„Natürlich — und du wirst tanzen!“  
Seine Gattin hatte inzwischen unsicher zu Astrid hinübergesehen.  
„Ich weiß nur nicht, Richard, was machen wir nun mit Fräulein Holm — ich meine, wie sollen wir sie unseren Gästen vorstellen?“  
Astrid war viel zu feinsinnig, um nicht zu merken, was das Hera-Frau Melanies bewegte. Und sie beschloß, schnell ihrer Not ein Ende zu machen.  
Mit lächelndem Freimuth sagte sie:  
„Darf ich Sie bitten, gnädige Frau, mich von dem Feste ganz zu dispensieren. Gern helfe ich Ihnen bei den Vorbereitungen, soweit ich freie Zeit habe und Sie meiner bedürfen, aber sobald Ihre Gäste erscheinen, bitte ich Sie, mich zurückziehen zu dürfen.“  
Die Hausfrau atmete auf und warf einen freundlichen Blick auf Astrid.

Venedig“ (7). Sonnabend: „Anrechtsreihe A“, „Im weißen Röhl“ (1/2). Sonntag: Vorm. 1/2 Uhr: Zweite Morgenfeier „Mozart“, abends außer Anrecht „Der Kaufmann von Venedig“ (7). Montag: „Anrechtsreihe B“, „Femina“ (1/2).

Je knapper die Verhältnisse werden, desto besser tut man, sich an eine gute Suppe zu halten; sie ist die sichere Grundlage der Ernährung. Freilich muß die Suppe nahrhaft und wohl-schmeckend sein. Sie soll zur Not eine vollständige Mahlzeit ersetzen, wenn sie mit Kartoffeln, Brotwürfeln oder einer anderen Einlage verziert wird. Da möchten wir einen Versuch mit Maggi's Suppen empfehlen; sie sind so nahrhaft und wohl-schmeckend, wie jede gute hausgemachte Suppe, und nur mit Wasser sofort herstellbar. Gerade jetzt, wo die Gemüse knapp sind, bieten Maggi's Suppen eine will-kommene Abwechslung.

### Sport Turnen Spiel

Handball.  
Pulsnitz R. S. I — Pulsnitz (Stadt) I 2 Uhr hier.  
Kadspport.

Berlin, 7. März. (Die erste Wertung des Berliner Rennens.) Der Stand des Rennens nach der 2 Uhr-Wertung ist folgender: Fuchse Kruplat 12 Punkte, van Red Wöds-löps 10, Lorenz Ledner 10, Ritt-Lewandow 10, Sadow-Bauer 8, Lawrence Taylor 6, Oliveri-Tonani 5, Schrage Hohl 3, Stabe Sa-wall 2, Gahn-Tiez 2. In der 5. Runde waren 204,390 km zurückgelegt.

### Steuerkalender für den Monat März 1924.

- 1. 3. 24. Obligationssteuer, Gelbentwertungsausgleich bei Schuld-verschreibungen in Höhe von 2%. (Keine Schonfrist.)
- 1. 3. 24. 2. Hälfte der 4. Rate Gewerbesteuer 1924.)
- 5. 3. 24. Steuerabzug vom Arbeitslohn für die in der Zeit vom 21.—29. Februar 1924 gezahlten Gehälter und Löhne. (Keine Schonfrist.)
- 10. 3. 24. Vorauszahlung auf die Einkommensteuer für den Monat Februar 1924, Steuersatz 2 1/2 Prozent. (Schonfrist bis 17. 3. 1924.)
- 10. 3. 24. Gewerbebetriebe und Bergbau: Vorauszahlung auf die Einkommensteuer nach dem Februar-Umsatz abzüglich Gehälter und Löhne. (Schonfrist bis 17. 3. 1924.)
- 10. 3. 24. Körperchaften: Vorauszahlung auf die Körperchaftssteuer, berechnet nach dem Februar-Umsatz abzüglich Gehälter und Löhne bezw. nach dem Vermögen vom 31. 12. 1923. (Schonfrist bis 17. 3. 1924.)
- 15. 3. 24. Steuerabzug vom Arbeitslohn für die in der Zeit vom 1.—10. März 1924 gezahlten Gehälter und Löhne. (Keine Schonfrist.)
- 16. 3. 24. Börsenumschlagsteuer.
- 17. 3. 24. Schleißen- und Straßenreinigungsgebühr.
- 25. 3. 24. Steuerabzug vom Arbeitslohn für die in der Zeit vom 11.—20. März 1924 gezahlten Gehälter und Löhne. (Keine Schonfrist.)

Einkommensteuer Vorauszahlungen für Einkommen aus Grundbesitz, freien Beruf, sonstigen Einnahmen und Arbeitseinkommen über 2000 Goldmark im Vierteljahr sind erst am 10. April zu leisten. — Sofern die Zahlungen nicht am Fälligkeitstermin bezw. bis zum Ablauf der Schonfrist in den Fällen, wo diese gegeben ist, bewirkt werden, tritt der 5-prozentige Verzugszuschlag für jeden Halbmonat des Verzugs ein.

### Marktpreise in Rameuz am 6 März 1924.

In Rameuz wurden heute für gute, gesunde, trockene und sofort lieferbare Ware gezahlt: Weizen 16,00—16,40 M, Roggen 13,80 bis 14,20 M, Gerste 17,00—19,00 M, Hafer 11,80—12,30 M, Heu 6,00—7,00 M, Futterstroh 2,60 M, Stroh 2,40 M, Fliegelfrost —, Kartoffeln 5,50 M, Butter kg 4,00—4,80 M, Eier 0,10 bis 0,15 M.

Die Preise verstehen sich in Goldmark der Goldbankleihe (= 4,2 Goldmark), für 100 Kilogramm. Ferkelmarkt. Ferkel: Preis pro Stück: 14—32 Goldmark. Für ausgeführte Ware Preis über Notiz.

### Dresdner Produktenbörse vom 7. März.

(Amtliche Notierungen.)  
Die Preise verstehen sich pr. 100 Kilogramm in Goldmark.  
Weizen, inländisch, 16,50—17,00, still. — Roggen, inländ. 14,40—14,90, still. — Sommergerste 19,00—20,00, abgeschwächt. — Hafer 12,75—13,25, stetig. — Mais 21,00—22,00, ruhig, klein-förnig 22,50—24,00 ruhig. — Widen, 19,50—20,50 ruhig — Lupinen, blaue 18,50—19,50, ruhig. — Lupinen, gelbe 20,00—21,00, ruhig. — Beluschten 19—20, ruhig. — Erbsen 22—24, ruhig. — Rottke 155—180, fest. — Troden-schnitzel 11,00—11,50, ruhig. — Zuckerschnitzel 17,00—22,00, ruhig. — Kartoffelflocken 21,00 bis 21,50, fester. — Weizenkleie 9,10—9,50, ruhig. — Roggenkleie 7,30—7,50, ruhig. — Wäcker-mehle 31,00—32,00, ruhig. — Inlands-mehl, Type 70 Proz. 27,50—29,00, ruhig. — Roggenmehl, Type 70 Proz. 24,50—26,50, ruhig. — Feinste Ware über Notiz.  
Rottke, Erbsen, Widen, Beluschten, Lupinen, Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggoun-fertigster Abladestationen.

### Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 6. März.

Art und Größe	Wertklassen	Preis i. G. M. (pr. 50kg f. Lebend u. (im Durchschnitt) f. Schlachtgewicht)
28 I. Rinder. A. Ochsen: 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwerte bis zu 6 Jahren		40—42 (75)
	2. Junge fleischige, nicht ausgem., ältere ausgem.	34—38 (69)
	3. Mäßig genährte Junge, gut genährte ältere	30—32 (65)
	4. Gering genährte jeder Alters	22—28 (63)
	5. argentinische Rinder	48—51 (77)
12 B. Bullen: 1. Vollfleischige ausgewachsene höchst. Schlachtwerte		39—41 (69)
	2. Vollfleischige, jüngere	34—38 (65)
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	30—32 (60)
	4. Gering genährte	26—28 (60)
	7 C. Kalben und Kühe: 1. Vollfleisch, ausgemäßig. Kalben höchsten Schlachtwertes	
2. Vollfleischige, ausgemäßig. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren		34—38 (69)
3. Ältere ausgewachsene Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben		28—32 (67)
4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben		22—28 (60)
5. Mäßig u. gering genährte Kühe und Kalben		18—20 (60)
6. Dünn		44—52 (82)
308 II. Rinder. 1. Doppelländer		—
	2. Bester Mast- und Saugkälber	73—75 (130)
	3. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	68—70 (115)
	4. Geringe Rinder	56—65 (109)
76 III. Schafe. 1. Masthammel und jüngere Masthammel		60—64 (124)
	2. Bester Masthammel	50—53 (120)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	25—43 (96)
	4. Unernt. Schafe	—
821 IV. Schweine. 1. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzung, im Alter bis zu 1 1/2 Jahre		66—68 (86)
	2. Fett-schweine	70—72 (89)
	3. Fleischiige	60—64 (83)
	4. Gering entwickelte	54—58 (80)
	5. Sauen und Eber	50—60 (74)
	6. Holländer	—

### Kirchen-Nachrichten.

Lichtenberg.  
Sonntag Invocavit: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Sammlung für die christliche Jugendpflege. 1/3 Uhr Begräbnis. Die Andacht in Mittelbach fällt aus.  
Oberlichtenau.  
Sonntag, den 9. März, Invocavit: 9 Uhr Predigt-gottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst (2. Abt.). — Dienstag, d. 11. März, abds. 8 Uhr Frauenverein. — Mittwoch, d. 12. März, abends 8 Uhr Jungfrauenverein. — Getauft: Erich Otto, S. des Gustav Emil Guhr, Gutsbesizers hier.

Selbstverständlich kann ich Sie nicht daran hindern, Fräulein Holm. Ich kann ja verstehen, daß Sie sich unter den vielen fremden Menschen nicht behaglich fühlen würden.“  
Da fiel der Baumeister selbst ein:  
„Wollen Sie sich im Rosenhof zur Einsiedlerin aus-wachsen, Fräulein Holm? Solch junges Blut wie Sie wird doch nicht davonlaufen, wenn zum Tanze aufgepielt wird.“  
Lächelnd schüttelte Astrid den Kopf. Sie merkte, daß die Hausfrau von dem Einwand ihres Gatten nur wenig erbaut war.  
„Ich würde mich mit meiner Tanzkunst wahrscheinlich sehr blamieren, Herr Baumeister, denn ich habe in meinem Leben noch so wenig Gelegenheit zum Tanzen gehabt.“  
Frau Melanie konfatierte aufstehen bei sich selbst, daß Fräulein Holm doch sehr takvoll sei.  
Und Karla tat noch ein Ärtres.  
„Für den einsamen Abend lasse ich Ihnen ein neues Buch auf Ihr Zimmer legen, Fräulein Holm.“ sagte sie sehr freundlich und plauderte eine Weile lebenswrdig mit Astrid.  
Der Baumeister sah seine Damen mit einem humor-voll überlegenen Blick an.  
Und Käthe hing sich nach Tisch an Astrids Arm und zog sie in den Garten hinaus.  
„Sie haben natürlich nur abgelehnt, am Gartensfest teilzunehmen, um Karla nicht ins Gehege zu kommen. Sind Sie nun wirklich nicht traurig, daß Sie nicht mit tanzen können?“  
Astrid lachte.  
„Nein, wirklich nicht. Ein schöner Spaziergang wird mir lieber sein.“  
„Nun, klug war es jedenfalls von Ihnen, denn Mama fiel ein Stein vom Herzen. Aber mit tut es leid, daß Sie nicht dabei sein können. Ich habe aber noch etwas auf dem Herzen.“  
„Was denn, Fräulein Käthe?“  
„Ist es wirklich Ihr Ernst, daß Sie nach Schloß Rautensels gehen wollen?“  
„Gewiß, sobald mich Ihr Herr Vater mitnimmt.“  
Käthe drückte ihren Arm.  
„Ich finde es tollkühn von Ihnen.“  
„Sie wissen, daß ich nicht ängstlich bin.“  
„Aber vor-sichtig können Sie doch sein, ich würde mit die Augen ausweinen, wenn Ihnen ein Leid geschähe.“  
Es wurde Astrid warm ums Herz. Mit feucht schim-mernden Augen sah sie Käthe an.  
„Fräulein Käthe, liebes Fräulein Käthe, gelte ich Ihnen denn so viel?“  
Käthe nickte und schluckte tapfer an aufsteigenden Rührungsstößen.  
„Ich habe Sie lieb, sehr lieb. Wissen Sie das noch nicht?“  
Astrid fakte ihre Hände.  
„Wenn Sie wußten, was Sie mir damit schenken, so etwas Schönes und Liebes; ich habe ja keinen einzigen Men-schen auf der Welt, der mich lieb hat,“ sagte sie tief bewegt.

Käthe wurde ganz blaß vor Erregung.  
„Keinen einzigen Menschen? Das ist ja schrecklich!“  
Ein Lächeln flog über Astrids Gesicht.  
„Nicht war, das scheint Ihnen unsagbar?“  
Käthe schluckte wieder.  
„Ach, mir wird jetzt mit einem Male klar, daß ich doch sehr reich und beneidenswert bin. Ich habe meinen herli-chen Vater, der mich liebt, meine Mutter und auch Karla. Wenn ich mich auch zuweilen mit ihr zankte, lieb haben wir uns doch, wenn es ernst wird. Und Sie haben keinen Men-schen. O, nun muß ich Sie doppelt lieb haben. Sind Sie mir auch ein wenig gut?“  
Da zog Astrid das junge Geschöpf impulsiv an sich.  
„Liebe kleine Käthe, ja, ich habe Sie herzlich liebge-wonnen vom ersten Tage an, da wir uns kennenlernten.“  
Käthe umschloß Astrids Hals und küßte sie herzlich auf den Mund. Dann riß sie sich hastig los und lief davon, als schäme sie sich ihrer Bewegung.  
Sie lief die Veranda-treppen hinauf und trat oben mit ihrem Vater zusammen.  
Er fing sie auf.  
„Hallo, wo brennt es denn?“  
Sie sah ihn mit feuchten Augen an.  
„Papa, ach, lieber Papa!“  
Fortgehend sah er sie an.  
„Was hast du denn, Kind?“  
„Ach, Papa, denk dir, Fräulein Astrid hat keinen einzigen Menschen auf der Welt, der sie lieb hat. Nur ich habe sie lieb.“  
Der Baumeister sah zu Astrid hinunter, die an einem Rosenstrauch stand, an dem sich die erste Knospe entfalten wollte. Ein warmes Gefühl stieg in ihm auf. Er hätte zu seinem jungen Rinde sagen mögen: „Ich habe sie auch lieb-gewonnen.“  
Aber das durfte er nicht sagen. Warum nicht? Was ihn zu Astrid Holm zog, war doch ein ganz reines, lauterer Gefühl.  
Aber er durfte sich trotzdem nicht dazu bekennen. Sanft streichelte er Käthes Haar.  
„Dann habe sie nur recht lieb, Kind; ich glaube, sie verdient es.“  
Und dann schob er Käthe von sich und rief Astrid zu:  
„Bitte, Fräulein Holm, wir wollen wieder an die Arbeit gehen.“  
Astrid folgte ihm, sie hatte ein frohes Gefühl im Herzen, als schiene die Sonne mitten hinein.  
Am Abend dieses Tages sah Astrid noch lange am Fenster ihres Zimmers. Sie hatte das Licht gelöscht und sah in die laue Nacht hinaus. Der Flieder duftete sich zu ihr empor und ein traumhaftes Wallen und Weben lag in der Luft.  
(Fortsetzung folgt.)